

#Berufung

Mose wurde berufen - Lebe deine Berufung!

Mose ließ sich von Gott nach mehrmaliger Ablehnung in eine große Aufgabe berufen. Alle Menschen ruft Gott zuerst in die Gemeinschaft mit ihm und mit Christen. Aus einer vertrauten Beziehung kann eine Dienstgemeinschaft aus Liebe und Dank entstehen. Jesus ruft heute oft durch Menschen, die die gute Nachricht verbreiten. Manche Menschen erleben Träume oder Visionen. „Wo ist mein Platz?“, fragt mancher Christ.

A. Gott beruft Mose (2. Mose 3-4,17)

Als Mose im Exil lebte, befanden sich seine Landsleute im Mündungsdelta des Nils in einer bedrohlichen Lage. Schon vor Moses Geburt hatten die ägyptischen Herrscher Maßnahmen gegen die israelische Minderheit ergriffen: *„Die Israeliten sind so zahlreich und stark, dass sie uns gefährlich werden. Wir müssen etwas unternehmen ...“* (2. Mo 1,9-10). Sklavenarbeit, Misshandlung waren an der Tagesordnung. Die Hebammen sollten die hebräischen männlichen Babys töten. Wie sollte es weitergehen? Wer könnte aus dieser bedrückenden Lage herausführen?

Viele kennen die Berufungsgeschichte von Mose, wie er aus dem brennenden Dornbusch angerufen wird. Gott stellte den erfahrenen Hirten Mose vor eine neue Aufgabe. Nun sollte er eine große Gruppe von Menschen wie ein Hirte leiten. Gott hatte sich ausgerechnet ihn für seinen Rettungsplan ausgesucht, blieb jedoch dabei der Handelnde.

Gott sagte: *„Ich will das Volk aus Ägypten führen und in ein fruchtbares und großes Land bringen“*. Mose brachte menschlich gesehen passende Voraussetzungen für diese

immense Aufgabe mit. Er verfügte über beste Ausbildungen am Herrscherhof, hatte dann

über Jahrzehnte gelernt, für eine Schafherde Verantwortung zu tragen, war erfahren und gereift.

Mose fragte Gott, in welcher Vollmacht er auftreten könne. Gott gab sich als *„Ich bin, der ich bin“* oder als *„Ich bin da“* zu erkennen. Und wenn die Leute ihm nicht glauben würden, bekam er weitere Vollmachten über seinen Stock, seine Hand, das Nilwasser. Mose wehrte ab und sagte: *„Ach Herr, ich habe noch nie gut reden können... ich bin im Reden viel zu schwerfällig und unbeholfen“*. Der „Schuh“, den er sich anziehen sollte, schien ihm zu groß. Gott ließ nicht locker und entkräftete jeden seiner Einwände. Schließlich willigte Mose ein – mit Hilfe seines Bruders und Sprechers Aaron – und machte sich auf den Weg, um in Gottes Auftrag und Vollmacht seine Landsleute aus der ägyptischen Sklaverei zu führen.

B. Gott beruft in die Gemeinschaft und in den Dienst

Mit *„folgt mir, lernt von mir“* beruft Jesus in die Gemeinschaft mit ihm selbst und in die Gemeinde, die übersetzt die „Herausgerufene“ heißt, in die Gemeinschaft mit anderen Christen. Gott ruft uns aus der Sklaverei der Sünde: *„Wir müssen nicht länger Sklaven der Sünde sein“* (Röm 6,6). Wir alle sind errettet, um Gott zu dienen. Und dies in der Gemeinde, am Nächsten und in der Welt. Wir sind Königskinder.

Wenn Gott redet, wartet er auf eine Antwort des Menschen, auf sein Vertrauen. „Immer Jünger“, so lautete das Thema einer Konferenz. Jünger lernen von Jesus. Sie werden ihm immer ähnlicher. Jünger sein ist etwas Lebendiges. „Immer mehr von dir“, so ein Liedtitel. Vielleicht ist es deine Berufung, andere zu einem Leben mit Jesus zu ermutigen, ihre Berufung zu erkennen. Und diese bedeutet nicht für jeden einen vollzeitigen Dienst. Jeder spielt in Gottes Reich eine Rolle. Es gibt keine unbedeutenden Dienste. Wie kann ich anderen uneigennützig dienen? Ich kann andere Menschen wertschätzen, sie anerkennen.



C. Berufung – wie kann ich sicher sein, dass Gott dahinter steht?

Ich bin „zu jung“, „zu alt“, „zu unqualifiziert“, „nicht sprachbegabt“, „wenn, dann soll ich sicher etwas sehr Herausforderndes für Jesus tun“. Vorbehalte und Ängste spielen eine große Rolle: Mose konnte nicht gut reden, Abraham und Sara waren eigentlich zu alt, Jona läuft davon, David war der unbeachtete Jüngste unter seinen Geschwistern, Saulus verfolgte als gebildeter Theologe Jesus-Anhänger, Petrus reagierte oft impulsiv. Gott kann und will jeden gebrauchen – auch dich. Neben dem persönlichen Ruf, den ein Christ durch den Heiligen Geist bekommen hat und der Bestätigung durch geistlich reife Christen, sind auch praktische Aspekte bzw. Umstände zu erwägen, wenn z.B. Mitarbeiter mit bestimmten Gaben an einem bestimmten Ort gebraucht werden. Manchmal besteht eine besondere Notwendigkeit für eine Zeitspanne von einigen Wochen, Monaten oder Jahren - ehrenamtlich oder im Minijob. Aber: Nicht bereits das Vorhandensein einer Not, die besondere Begabung oder eine ausgesprochene Begeisterung für ein Projekt müssen zwangsläufig als Berufung verstanden werden. Führung bezüglich Berufung in spezielle Aufgaben wird unterschiedlich erlebt. Sie kann sich entwickeln. Meistens im Kontakt mit anderen Christen, durch seelsorgerliche und fachliche Beratung und durch Erfahrungen in der Praxis. Wer sich von Gott berufen weiß, wird ihn im Gebet suchen und in Kontakt mit anderen Christen treten.

Bevor Jesus seine Mitarbeiter (Jünger) berief, verbrachte er betend Zeit auf einem Berg (Lk 6,12-13). Mit

welcher Intensität beten Mitarbeiter, die leitende Positionen haben? Seinen Nachfolgern empfiehlt Jesus: „Bittet den Herrn, dem diese Ernte gehört, dass er die nötigen Leute schickt“ (Mt 9,38). Wann ermutigen wir andere Christen, für genügend Mitarbeiter zu beten? In der Gemeinde, im Hauskreis, am Stand bei Missionskonferenzen wäre das angebracht. Wer z.B. für die Verbreitung der guten Nachricht in der Welt betet, kann dies zunächst ganz allgemein tun. Doch je konkreter wir beten, desto konkreter können wir Gotten Handeln erleben. Das Gebet für andere Christen – über den Tellerrand der eigenen Gemeinde hinaus – weitet unseren Horizont. Gebet für Nichtchristen lässt uns erkennen, worin die eigentliche Not dieser Menschen liegt und wie ich und wie wir dieser Not begegnen können. Jesus war von Mitleid ergriffen angesichts der vielen Menschen, die wie Schafe ohne Hirten hilflos und erschöpft waren (Mt 9,36). Geht uns die Orientierungslosigkeit von Menschen auch so zu Herzen, dass wir ergriffen werden und nach Abhilfe suchen?

Fragen:

Wo möchte Gott meine Mitarbeit? Ich muss nicht perfekt in der fremden Sprache sein, nicht erst alles richtig machen. Es gibt Menschen, die nur du erreichen kannst, weil du zur richtigen Zeit am richtigen Ort lebst. Auch bei Orientierung: M ist ein Reinschnuppern im Praktikum möglich. Was hält dich davon ab, Gottes Berufung zu erkennen und anzunehmen?